

# Die eidgenössische Delegiertenversammlung 1929 in Solothurn

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit  
FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **4 (1928-1929)**

Heft 26

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-712057>

## **Nutzungsbedingungen**

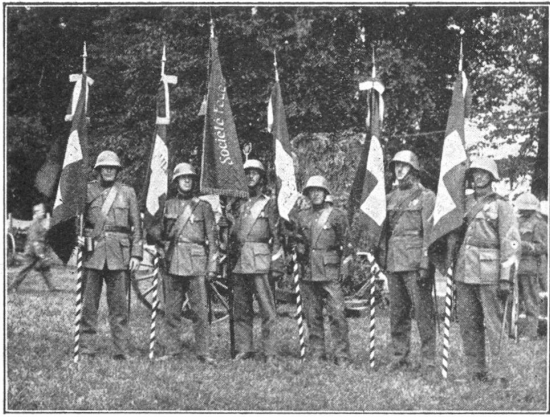
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Schweiz. Unteroffizierstage — Journées suisses de Sous-officiers  
Zentralfahne mit den Solothurner Bataillonsfahnen  
Le drapeau central avec les drapeaux des bataillons soleurois

der Welt, und wir glauben, dass unsere Armee eine vaterländische Aufgabe hat, die nur von ihr erfüllt werden kann, — die Aufgabe der Verteidigung unseres Landes, wobei wir die Möglichkeit eines Angriffes auf unser Land im Gegensatz zu pazifistischen Einstellungen als durchaus vorhanden ansehen. Aber wir möchten nicht, wie die Solothurner Resolution des Unteroffiziersvereins es tut, solchen Pazifisten, die voll ehrlichen Glaubens sind, das vaterländische Gefühl absprechen.»

Wesentlich schärfer in der Form ist die sonst gut bürgerliche «Appenzeller Zeitung». Sie findet, dass «Ton und Form dieser Resolution eine Mentalität verraten, die von den grossen Geisteskämpfen der Nachkriegszeit scheinbar keine Ahnung hat.» . . . «Es wäre daher an der Zeit, mit dem Unfug aufzuhören, jene, die aus innerer Ueberzeugung zur Verneinung der Militärnotwendigkeit gelangt sind, einfach als vaterlandslose Menschen zu bezeichnen. Diese Beschimpfung trifft nämlich nicht sie, sondern prallt auf jene zurück, die den Giftpfeil abgeschossen haben.»

Die «Appenzeller-Zeitung» darf beruhigt sein: Die Spitzen des Schweizer. Unteroffiziersverbandes haben sich mit dem Problem der Abrüstung seit langer Zeit tiefgehend und ernsthaft befasst. Wir stehen hierin weder hinter den Armeegegnern, noch hinter der «Appenzeller-Zeitung» zurück, die kein Recht hat, über die Unteroffiziere mit unangebrachter Geringschätzung zu schreiben. Auch unsere Resolution ist nicht leichtsinnig zum Rockärmel herausgeschüttelt, sondern als wohlüberlegte Gesinnungsausserung bekanntgegeben worden. Wir wollten damit ganz einfach einmal klar und deutlich dem in breitesten Volkskreisen vorherrschenden Gefühl Ausdruck geben, dass die innere Ueberzeugung derjenigen, die für Armee und Landesverteidigung eintreten, ebenso tief ist wie die der Armeegegnern, und dass die beständige Heruntersetzung unserer Auffassung durch antimilitaristische Pfarrer und Lehrer seit langem nicht nur den Angehörigen der Armee, sondern auch vielen andern Schweizern missfällt, die ausserhalb derselben stehen.

Ganz besonders aber wollte unsere Resolution einmal klar Stellung nehmen zu der Gepflogenheit dieser Herren, aus ihrer geschützten und gesicherten Staatsstellung hervor jene zu verherrlichen, die den verfassungsmässig festgelegten Militärdienst verweigern. Die Dienstverweigerer verfallen der ganzen Härte des Militärstrafgesetzes; die geistigen Urheber der Dienst-

verweigerung aber gehen straflos aus und betreiben ihre unselige geistige Beeinflussung ohne die geringste Gefahr für sich selber weiter. Das beleidigt das Rechtsgefühl des Volkes; das bedeutet vor allem auch einen Faustschlag ins Gesicht der Wehrmänner, die letzten Endes dazu da sind, mit ihrem Leibe hinzustehen, wenn es gilt, die Ruhe des Landes zu sichern, währenddem der grössere Prozentsatz der Befürworter der Dienstverweigerung als Nichtdienstpflichtige sich auch dann wieder sicherer Hut erfreut.

Wir haben volles Verständnis für Abrüstungs-Bestrebungen; aber wir sind nicht bereit, unser Land wehrlos zu lassen. Solange politische Verhältnisse und internationale Rechtsordnung nicht Sicherheit genug dafür bieten, dass wir im Konfliktsfall ungefährdet sind, werden wir uns wehren gegen die Pfarrherren und Lehrer, die auf dem Boden jenes protestantischen Geistlichen stehen, der im «Schweizer-Soldat» kürzlich von einem Vaterland als Abgott redete und der behauptete, dass für uns das Evangelium nur soweit Geltung habe, als dieser Abgott nicht angetastet werde. Wir fühlen national, weil wir unsere Nation als eine durch das Schicksal und die Not zusammengefügte Gemeinschaft betrachten und werden uns das Recht, gegen den Hang zum Internationalismus aufzutreten, nicht rauben lassen, auch dann nicht, wenn wir damit nicht den uneingeschränkten Beifall der Presse finden.

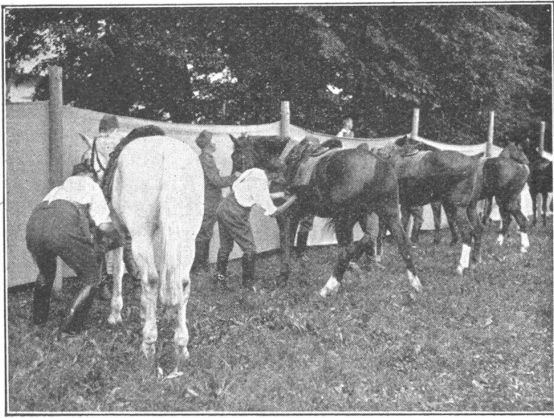
Möckli. Adj.-Uof.,  
Zentralpräsident des S.U.O.V.

### Die eidgenössische Delegiertenversammlung 1929 in Solothurn

Am Vortage der Eröffnung der schweizerischen U.O.T. 1929 fand in Solothurn die eidgen. Delegiertenversammlung statt. Schon mit den Morgenzügen rückten die Delegierten aus allen Gauen der Schweiz an, um, wenn möglich, noch am Vormittag ihre Schüsse ins oder ums Schwarze zu tun. Um 14 Uhr fanden sich die Delegationen am Bahnhof ein zum Empfang der Zentralfahne, welche mit dem Zug von Olten her eintraf. Glockengeläute und Trommelwirbel begrüssten das Banner des eidgenössischen Verbandes auf Solothurner Boden, und begleitet von einer stattlichen Anzahl Delegierter, wurden der Zentralvorstand und die Zentralfahne ins Rathaus geleitet. Festlich geschmückte Strassen und freundliche Gesichter ringsum waren uns herz-



Schweiz. Unteroffizierstage — Journées suisses de Sous-officiers  
Festzug; Historische Gruppe — Le cortège; Groupe historique



Schweiz. Unteroffizierstage — Journées suisses de Sous-officiers  
Satteln und Zäumen. — Seller et brider

liche Willkommgrüsse von Seiten der Bevölkerung Solothurns. Man fühlte, dass man bei lieben Eidgenossen daheim sein werde, und so war es auch.

Im Ratsaale des Standes Solothurn eröffnete der Zentralpräsident des Verbandes, Adj.-Uof. E. Möckli, um 15 Uhr die Delegiertenversammlung mit Begrüßungsworten an die anwesenden Delegierten und Gäste. Als ausländische Gäste wohnten der Versammlung die vier holländischen Unteroffiziere bei, welche durch den Verband zu unseren Tagen eingeladen worden waren. Unter den Ehrengästen aus der Schweiz erblickte man Herrn Oberstdivisionär Grosselin, Herrn Oberst Heitz, Präsident der schweizer. Offiziersgesellschaft, Herrn Oberst Rilliet und andere Herren Offiziere. Herr Oberst Hirt, Stadtammann, überbrachte den Delegierten die Willkommgrüsse der Stadt Solothurn.

Die Verhandlungen nahmen unter dem bewährten und zielbewussten Vorsitze unseres verehrten Zentralpräsidenten den gewohnt ruhigen Verlauf. Eine bis ins Detail gehende Vorbereitung der Geschäfte machte jede längere Diskussion überflüssig. Die Versammlung stand unter dem unbedingten Eindrucke, dass die Geschicke des eidgenössischen Verbandes in einer Hand ruhen, die für eine gesicherte Weiterentwicklung alle Gewähr bietet und aus diesem unbegrenzten Vertrauen heraus erwuchs bei den Delegierten die Einsicht, dass es sich nicht lohne, um kleiner Dinge willen der grossen Sache in den Arm zu fallen. Zwar zuckten doch einige Flämmchen, doch wurden sie rasch erstickt, bevor sie Unheil zu stiften vermocht hatten. Der alte Hader, der nie begraben werden kann, tauchte wieder auf: die Grossen gegen die Kleinen. In richtiger Erkenntnis wies die Versammlung auf Antrag des Vorstandes die Zumutung von sich, dass sie event. den Strömungen und Wünschen der grossen Sektionen ausgeliefert werden könnte, deren Ansichten nicht immer mit den Interessen des Verbandes übereinstimmen.

Auch diesmal wieder war die Delegiertenversammlung in der Lage, die höchste Auszeichnung des Verbandes, die Ehrenmitgliedschaft, an einige verdiente Männer zu erteilen. Die Herren Oberstdivisionär Frey, Major Siegrist und Adj.-Uof. Asper haben durch ihre langjährige und aufopfernde Tätigkeit für die Unteroffizierssache den Dank des Verbandes in reichem Masse verdient; mögen uns diese Männer noch lange in ungeborener Kraft zur Seite stehen!

Nachdem noch Herr Oberstdivisionär Grosselin in der ihm eigenen sympathischen Art zu uns Unteroffi-

zieren gesprochen hatte, kam die Delegiertenversammlung zum Schluss. So gedrängt wie mein Bericht, so kurz war auch die Versammlung; in der ungewöhnlich knappen Zeit von dreieinhalb Stunden waren alle Geschäfte erledigt worden, gewiss ein gutes Zeugnis für die prompte und gewissenhafte Arbeit unseres Zentralpräsidenten und seines gesamten Vorstandes!

K. M., Art.-Fw.

### Dank der holländischen Unteroffiziere an die Schweizer

De Hollandsche delegatie van den Koninklijken Onderofficiers Schermbond, brengt by het vertrek uit Zwitserland grooten dank aan allen, in het byzonder aan de Zwitsersche Onderofficiersbond, die ons zoo een onvergetelyke tyd in zyn mooi vaderland heeft bezorgt. Zy bewaren de aangenaamste herinneringen aan de festen te Solothurn, en haar sympathieke ingezetenen zullen by ons in hooge achtung blyven.

**H. B. de Vries**, Adjudant Onderofficier, Breda.

**J. J. Desta**, Opperwachtmeester, Utrecht.

**H. Reede**, Wachtmeester, Utrecht.

**E. Spronk**, Onderofficier, Utrecht.

In deutscher Uebersetzung:

Die holländische Delegation des königlichen Unteroffiziersfechtverbandes möchte vor Verlassen der Schweiz allen und ganz speziell dem schweizerischen Unteroffiziersverbände ihren herzlichen Dank aussprechen für die unvergessliche Zeit, die sie hier zugebracht haben. Die holländischen Unteroffiziere werden stets die schönsten Erinnerungen an das Fest in Solothurn behalten; ebenso werden ihnen auch die sympathischen Bewohner von Solothurn in hoher Achtung bleiben.

Die holländischen Unteroffiziere haben am letzten Sonntag bei unserem Soldatendenkmal einen Kranz mit den holländischen Farben niedergelegt, wofür wir ihnen auch an dieser Stelle herzlich danken möchten.

Am Dienstagmorgen sind sie via Elsass wieder in ihre Heimat zurückgekehrt. Unsere besten Wünsche begleiten sie, haben sie doch während ihres Aufenthaltes in der Schweiz und besonders in Solothurn sich die grössten Sympathien erworben. Leider hat es das Organisationskomitee unterlassen, die holländische Nationalhymne spielen zu lassen und irgendwo die holländische Fahne aufzuziehen, wie dies im Ausland überall geschieht, wo Schweizer hinkommen.

Wir freuen uns, dass die vier strammen und schön gewachsenen holländischen Unteroffiziere als Vertreter der Armee eines uns eng befreundeten Volkes bei uns zu Gast waren, und hoffen, dass sich wieder einmal die Gelegenheit bietet, mit ausländischen Kameraden zusammenzukommen.

### Les Journées de Soleure

On dit toujours que les peuples heureux n'ont pas d'histoire. Les sous-officiers sont pourtant heureux . . . et ils ont une histoire ! Une belle, très belle histoire !

Car les Journées de Soleure furent une manifestation inoubliable de notre grande association. Dans les heures inquiètes que nous vivons, nous avons eu la joie de voir la population entière prendre part à notre fête.

La réaction contre l'antipatriotisme était voulue, joyeusement consentie par ce noble canton de Soleure. Il a montré qu'il aimait notre pays suisse, notre armée, ses représentants. Autorités, corps constitués, habitants . . . tous comprirent la grandeur de notre tâche et la beauté de notre sacrifice.

Ils ont travaillé en silence pendant plusieurs mois;